



03.07.2016

Harald Kluge

„Steh auf, ich will mit dir reden!“

Und schließlich: Werdet stark im Herrn und in der Kraft, die von seiner Stärke ausgeht! Zieht die Waffenrüstung Gottes an, damit ihr dem Teufel und seinen Mächten entgegentreten könnt! Denn wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte, die Gewalten, die Fürsten dieser Finsternis, gegen die Geister des Bösen in den Himmeln. Greift darum zur Waffenrüstung Gottes, damit ihr widerstehen könnt am bösen Tag und, nachdem ihr alles zu Ende gebracht habt, bestehen bleibt.

Seid also standhaft: Gürtet eure Hüften mit Wahrheit, zieht an den Panzer der Gerechtigkeit, tragt an euren Füßen als Schuhwerk die Bereitschaft für das Evangelium des Friedens und, was auch kommen mag, ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle brennenden Pfeile des Bösen abwehren könnt. Empfangt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, der Gottes Wort ist. Von Gebet und Fürbitte lasst nicht ab: Betet allezeit im Geist und dazu seid wach! Seid beharrlich in der Fürbitte für alle Heiligen, auch für mich, dass mir, wenn ich den Mund auftue, das rechte Wort gegeben werde, um in aller Freiheit das Geheimnis des Evangeliums kundzutun.

Ihm diene ich als Gesandter in Fesseln, damit ich in ihm den Mut und die Freiheit gewinne, das Wort zu verkündigen - wie es meinem Auftrag entspricht.

Epheser 6,10-20

Liebe Gemeinde!

„Auf einem Thron aus Saphir saß eine Gestalt, die einem Menschen glich.“ So beschreibt der Prophet Hesekiel seine Traumvision von Gottes Herrlichkeit. (Hesekiel 1-2): „Von der Hüfte an aufwärts schimmerte sein Leib wie Gold in einem Feuerkranz; unterhalb der Hüfte sah er aus wie ein Feuer, umgeben von hellem Lichtglanz. In dem Licht konnte ich alle Farben des Regenbogens entdecken. Es war die Erscheinung Got-

tes in seiner Herrlichkeit.“

Ich weiß ja nicht, wie es ihnen damit geht. Ich würde mich auch, reflexartig und ganz artig niederschmeißen. „Bei ihrem Anblick fiel ich nieder und berührte mit meinem Gesicht den Boden.“ Wenn mich so eine Vision erschüttert, legt es mich – wie man in Wien so sagt – nieder. Nur Gott weiß halt zu überraschen und so spricht Gott: "Du sterblicher Mensch, steh auf, ich will mit dir reden!" Noch während er dies sprach, erfüllte mich der Geist Gottes und richtete mich auf. Dann hörte ich die Stimme sagen ...“

Mich interessiert jetzt gar nicht so sehr, was Gott diesem Gottesmann speziell zu sagen hat. Er gibt ihm einen unheimlich wichtigen Auftrag und eine schwierige Mission dazu. „Du sterblicher Mensch, steh auf ich will mit dir reden!“ Die Klamauktruppe aus Good Old Brexit Britain „Monthy Python“ hat dazu einmal einen wahnsinnig guten Sketch gemacht. Ein frommer und gläubiger Mensch wird von Gott angesprochen. Und er wirft sich nieder, wendet sein Angesicht ab, hält beide Hände vors Gesicht. Und Gott ist schon genervt und fordert ihn auf: „Lass das! Hör auf damit! Jetzt steh auf, schau mich an und hör mir zu!“ Die Pythons haben die Bibel wirklich gelesen. Gott will keine kriechenden, schleimigen Nachläufer. Wir sollen unsere Stirn nicht zu Boden, den Kopf nicht mit den Augen abgewandt zu Boden drücken. Ein Engel fordert den erschöpften Propheten Elia auf: „Elia, steh auf und iss! Sonst schaffst du den langen Weg nicht, der vor dir liegt.“ (1. Könige 19,7) Der Priester Esra wird aufgefordert: „Und nun, Esra, steht auf und nimm die Angelegenheit selbst in die hand. Wir werden dich dabei unterstützen. Sei mutig und entschlossen!“

Wer liegt und sich vor Erfurcht und Erstarrung nicht bewegt, kann eben auch nichts bewegen. Für den gilt wie es im Sprüchebuch 6,9 heißt: „Wie lange willst du noch im Bett bleiben und liegen, du Faulpelz? Wann stehst du endlich auf?“ Selbst die Gebete sollen eigentlich nicht sitzend oder liegend gesprochen werden. „Steh jede Nacht auf, flehe zu Gott um Hilfe, und schütte ihm dein Herz aus! Heb deine Hände zu ihm em-

por, und bitte für das Leben deiner Kinder, die an allen Straßenecken verhungern.“ (Klagelieder 2,19) Vielleicht nicht an allen Straßenecken. So eine Zeit ist hier bei uns und ist in Israel gottlob vorbei. Aber wir sollten aufstehen, Aufstand machen, klagen, die Hände heben und etwa tun, damit nicht Kinder an Straßenecken verhungern, die halt ein paar Hundert und Tausende Kilometer weit weg sind. Am eindringlichsten aber spricht Gott zum Propheten Hesekiel. Ihn fordert er mehrmals auf: „Steh auf! Ich will mit dir reden!“ (Hes 2,1; 3,22)

Gott will zu uns sprechen. Und wir sterbliche Menschen dürfen, ja sollen, uns erheben. Wenn Jesus Menschen heilt, sagt er oftmals zu ihnen: „Steh auf, nimm deine Trage und geh nach Hause!“, ruft er dem Gelähmten zu. (Mt 9,6) „Steht auf! Fürchtet euch nicht!“, spricht er zu den verängstigten Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg, als Jesus und seine Kleider zu strahlen begannen und Mose und Elia plötzlich auftauchten. „Mädchen, steh auf!“ Mehr brauchte es nicht, um die totgeglaubte Tochter des Jairus auferstehen zu lassen. (Mk 5,41) Zu dem vom Aussatz geheilten Samariter, der sich vor Jesus aus Dankbarkeit niederwirft, sagt er: „Steh wieder auf! Dein Glaube hat dir geholfen.“ (Lk 17,19) Auch Simon hatte diesen Spruch auf den Lippen, als etwa Kornelius sich vor ihm aus Ehrerbietung zu Boden schmeißt: „Steht auf, ich bin auch nur ein Mensch!“

Selbst Gott will, dass die Menschen sich hinstellen und auf die Worte und Wunder achten. An manchen Stellen der Bibel, werden ja Gottesbegegnungen geschildert. Eine davon findet sich bei Jesus Sirach 50, 5-8: „Wie herrlich, wenn der HErr herauschaute aus dem Zelt, wenn er heraustrat zwischen dem Vorhang: wie ein leuchtender Stern zwischen den Wolken, wie der Vollmond in den Tagen des Festes, wie die strahlende Sonne über dem Königspalast, wie ein Regenbogen, der in den Wolken erscheint, wie Blütenzweige in den Tagen des Festes, wie eine Lilie an Wasserläufen, wie das Grün des Libanon an Sommertagen.“

Der Regenbogen ist ein Erinnerungszeichen für unsere tiefe Verbundenheit mit Gott,

unserem Schöpfer rund der gesamten Schöpfung. „In dem Licht konnte ich alle Farben des Regenbogens entdecken. Es war die Erscheinung Gottes in seiner Herrlichkeit.“ (Hesekiel 1,28)

„Die Gestalt leuchtete wie ein Edelstein, wie ein Jaspis oder Karneol. Und um den Thron strahlte ein Regenbogen, schimmernd wie lauter Smaragde.“ (Offenbarung 4,3)

„Dann sah ich einen anderen mächtigen Engel vom Himmel herabkommen. Eine Wolke umgab ihn, und über seinem Kopf wölbte sich ein Regenbogen. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Beine glichen lodernden Feuersäulen.“ (Offenbarung 10,1)

Und jedes Mal wenn wir einen Regenbogen am Himmel sehen, erinnert sich Gott an sein Versprechen. Das Versprechen, das Gott Noah und allen Lebewesen ein für allemal und für alle Zeiten gegeben hat: „Das gilt für alle Zeiten. Ich schließe diesen Bund mit Noah und seiner Familie und allen Lebewesen. Der Regenbogen soll ein Zeichen für dieses Versprechen sein.“ (1. Mo 9,12)

„Diese Zusage bleibt für alle Zeiten bestehen, der Regenbogen ist das Erinnerungszeichen. Wenn er zu sehen ist, werde ich daran denken.“ (1. Mose 9,16) Eigentlich ein hübsches Zeichen. Es gibt ja auch farblich kaum etwas Schöneres als einen Regenbogen: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo und Violett. Die Farben des Regenbogens stehen für die Vielfalt von uns Menschen. Keiner gleicht dem anderen. Man kann Gott am besten mit Farben und Blumen, Strahlen, Grün an Sommertagen vergleichen – weil Bilder sollte man sich eben nicht machen. Vergleiche sind erlaubt, um überhaupt irgendetwas sagen und denken zu können. Das können wir uns zwar auch sparen, aber es ist ein hübsches und tiefsinniges Bild. Wir wissen die Natur hat es heute auch nicht leicht. Klimawandel, Ozonloch, Bienensterben und was weiß ich nicht noch alles. Man weiß halt nicht alles – denn das würde uns zweifeln, verzweifeln lassen. Vieles geht den Bach runter und überall lassen sich zum Beispiel die kleinen Plastikpartikel von den Einkaufssackerln und Fleecejacken finden. Fußballfeldgroße Plastikmüllber-

ge treiben auf offenem Meer und töten Fische, Algen und alles Leben im Meer.

Doch es naht Rettung: Schon eine alte Legende der Cree-Indianer von einer alten Frau genannt „Feuerauge“ jubelt über die bevorstehende Rettung der Natur. Der vor 150 Jahren verstorbene Häuptling Seattle, des kleinen Stammes der Duwamish-Indianer hat in einer berühmtberühmten Rede uns allen - vor allem dem weißen Mann – ins Gewissen geredet: „Erst **wenn der letzte Baum** gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet Ihr merken, dass man Geld nicht essen kann.“ In einem indianischen Mythos, shanghai und gekidnappt von der Esoterikindustrie, heißt es, dass eines Tages, wenn die Gier der Menschen diesen Planeten geschunden und zerstört hat, sollen sogenannte „Kämpfer des Regenbogens“ auftauchen, um den Planeten wieder lebenswert zu machen. Die Rainbow Warriors sollen den Weg des Großen Heiligen Geistes lehren und sich für den richtigen Weg im Umgang mit der Natur und von uns Menschen untereinander einsetzen. Sie sollen Harmonie zwischen die Menschen aller Gebiete der Erde bringen. Egal welcher Hautfarbe, Rasse, Herkunft, Sprache, Religion, Weltanschauung, Geschlechtes ... sie werden allesamt eins mit der gesamten Menschheit.

Und was werden die Waffen der Regenbogenkrieger sein? Da trifft es sich mit der Bibel und den Aussagen von Apostel Paulus, der sich einfach angeschaut hat, was Jesus gesagt haben soll und getan hatte. Die Waffen derer, die den Weg Gottes folgen wollen sollen – ähnlich jenen der Regenbogenkrieger folgende sein: Die Hüften gegürtet mit Wahrheit. Als Panzer die Gerechtigkeit. An den Füßen als Schuhwerk die Bereitschaft für das Evangelium des Friedens. Am Anfang aller Friedensbemühungen – ob im Palästina-Konflikt oder in den eigenen vier Wänden und in der Partnerschaft – am Anfang steht die Bereitschaft und das sich einlassen darauf, Frieden zu schließen. Als Schild schütze uns der Glaube – damit ließen sich alle brennenden Pfeile des Bösen abwehren. Wenn ich eine klare Haltung habe und glaubhaft daran festhalte werden mich kleine Sticheleien und selbst Pfeile voller Bosheit und Niederträchtigkeit, Mel-

dungen erschütternder Nachrichten, nicht mehr als wanken lassen. Als Helm sollen wir uns das Heil, die Motivation, heilen und verbinden anstatt verletzen und trennen zu wollen, aufsetzen. Statt eines metallenen scharfen Schwertes, sollen wir den Geist, die scharfe Feder und Zunge, Gottes Wort zur Hand und in den Mund nehmen. Auch die Regenbogenkrieger werden nach den Farben des Regenbogens so gepolt sein. Als Brüder und Schwestern werden wir für die Armen, Kranken und Hilflosen sorgen. Das würde ganz selbstverständlich sein. Und es heißt in der Prophezeiung und bei Paulus und bei Jesus selbst: Wir werden es als Regenbogenkrieger, Boten des Friedens und Evangeliums nicht leicht haben. Wir werden auf Vorurteile und Hass treffen. Aber wir werden nicht darin untergehen, nur noch daran denken und nur noch das Schlechte und Fruchtbare sehen. Sondern wir werden dieser Welt die Schönheit zurückbringen – den Blick wieder darauf lenken und den Menschen ein gutes Miteinander ermöglichen.

Jesus war ein Regenbogenkrieger. Und wir können in seine Fußstapfen treten und auch zu solchen Rainbow Warriors werden – dazu muss niemand Greenpeace beitreten. Es genügt auf sich, auf die Umwelt und auf seinen Konsum und Umgang untereinander zu achten. Respektvoll allen Menschen und Tieren gegenüber sein. Dann leuchtet für uns alle der Regenbogen im Himmel ... der wie wir wissen ein Kreis ist ohne Anfang und ohne Ende, und von dem wir am Horizont eben nur immer und meist einen Teil sehen können und der allen leuchtet.